

**Weltwoche 20.3.03**

## **Punks in Pension**

*Ein Sampler präsentiert die tollen Jahre der Zürcher Musik. Und vergisst dabei völlig, dass die Stadt auch einen Welterfolg namens Techno gebar.*

**Von Albert Kuhn ·**

Das einzig Definitive ist das Provisorische. Dies gilt selbst für die aus dem Punk geborene Musikszene der grössten Stadt der Schweiz. So war mit dem 1986 strikt benannten Züri-Szenesampler «Definitiv: Zürich 1976-1986» eben doch noch nicht alles gesagt. Jener legendäre Überblick über das Zürcher Musikschaffen in dem Jahrzehnt, in dem der Punk auf- und unterging, wird nun rückwirkend vom Solitär zur Folge eins umdefiniert. Denn «Definitiv 2 - Alles wird gut: Zürich 1987-1997» sagt: Hier ging's weiter.

Mehrere Bands sind halb oder ganz auf beiden «Definitiv»-Samplern vertreten: Aus der Punkband FDP wurde Happysad, aus The Bucks wurden Rams & Band, aus Grauzone Stephan Eicher, und aus dem Punkfunk von Plaza wurden die Scuba Divers. Und damit ist die Über-, Gross- und Papsttendenz dieser Compilation erkennbar: Aus der wilden Punkgeneration wurde eine Bande von Romantikern und Hütern des gepflegten Songschreibens. Wobei die das ganz beeindruckend machen. Bloss erwies sich bei vielen die Traditionalismus-Phase als Prolog eines verfrühten Lebensabends, als «fade-out».

Willkommen heisst man umso mehr die metallhaltigen Truppen Coroner, Fleisch und Mona Lisa Overdrive, die den durchschnittlichen Energiepegel dieses Albums schon mal kräftig anheben. Das tut auch die Damenriege Dangermice, eine Art Velvet Underground von Zürich mit Suzanne Zahnd als geschichtenerzählendem Lou Reed. Unfehlbar insistierend die unscheinbaren Scuba Divers mit einem Gitarristen, der sieben Takte lang nichts macht und im achten das Sound-Entscheidende.

### **Eine Kurpackung Züri-Dada**

«Sad Movies» von Baby Jail ist zwar nicht so laut, dafür aber stark und auf schönste Art volkstümlich. Die mehrsprachige Crossover-Frauenband Wemean hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens ungefähr hundert Keller Europas glücklich gemacht. Anhand von Crank und Michael von der Heide zeigt sich schliesslich das Problem des Schweizer Pop mit dem Erfolg. Der eine crossoverte erfolgreich in Richtung DRS 1 und Landi-Generation, die andern crossoverten folgenlos nach London. Ein Schweizer Rezept kann nie Britpop heissen, never.

«Wowowwonigä» ist nicht eine Band, sondern ein Slogan, aufgenommen an einer Wohnungsnot-Demo und nachträglich mit Funk und Rap versehen. Dies führt zur symbolischen Heimat von «Definitiv 2» - der besetzten Wohlgroth-Fabrik, deren Fassade alle Zugreisenden mit «Alles wird gut» begrüsst. 1993 wurde die Wohlgroth geschleift, der Spruch fiel in Trümmer, als Markstein allerdings. Alles wird anders, hätte es von hier an heissen sollen.

Den mächtigen Einbruch des Neuen markiert auf Song 6 der Godfather des Züri-Rap: Thomas Bollinger, genannt EKR, aus Wettingen, der Lower Eastside des Aargaus, danach wohnhaft in Zürich. «Chreis 5 isch min Name und mis Änd isch nah, ich fühl mi immer schwächer, bald chani nüme schtah», rappt EKR zu einem dumpfen Billigchor-Sample, und zusammen mit «Was seisch» von Primitive Lyrics wird definitiv klar, dass es H.I.E.R. weitergeht.

«Definitiv 2» betont zwar die Kontinuität, verpasst aber dabei, was in diesem Jahrzehnt vor allem geschah: die Zersplitterung der Musikszene in mehrere, ebenfalls fragmentierte Hauptszenen: Rock, Hip-Hop und Dance/Elektronik. Rap kommt auf «Definitiv 2» grade zweieinhalbmal vor, und der Elektroniksektor wird ganz weggelassen, als sei das etwas Ungehöriges. Yello, die natürlich nicht ignoriert werden konnten, sind hier nicht mit einem Track, sondern mit einem ihrer rückwärts gewandtesten Songs vertreten. Dieser versteckt seine elektronische Machart völlig. Insofern ist nicht gelungen, was «Definitiv 2» mit den angeführten Jahreszahlen 1987-1997 stolz behauptet: Geschichte zu beschreiben. Ein doch eher unverständlicher Schönheitsfehler, da auch DJs und Menschen aus der frühen Street-Parade-Generation bei «Definitiv» mitdefinierten.

Es bleibt also bei der Rock- und Szenegeschichte. Immerhin beweist sich mit «Definitiv 2» die neue Potenz und Internationalität der Zürcher Musik- und Veranstalterszene - und zwar gerade mit ihrem Lokalstolz, mit der Fähigkeit, verbindliche Stadt-CDs zu gestalten (la Booklet, la Website). Nur wer lokal Strukturen schafft, kann gut vernetzen. Seit Internet ist klar: Das Globale ist billig und easy, das Lokale wertvoll und hart. Also grabe, wo du stehst.

So freuen wir uns jetzt schon auf einen baldigen dritten Streich namens «Undefinitiv 3 - Alles wird anders: Zürich 1998 bis 2003». Mit krassen, technikfreundlichen Tönen und einer mächtigen Kurpackung Züri-Dada.